Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 7 (1860)

Heft: 25

Artikel: Ueber die Früchte des Volksschulunterrichtes

Autor: Z.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-254650

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nur die Regierung dafür forgt, daß dieser Ause und Ginfluß nicht wieder vernichtet wird.

Weber die Früchte des Volksschulunterrichtes.

ngo sache die nomentlich unit fittlichem Errer von ververwichen Besch

re-Salifar weise er auch außer der Echalte wircht.

indit. daße die nurs der Edu (.thuslagnis) in indit sogietat in den Entur

Das Tit. Komite von Glarus (als zeitiger Borstand der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft) wünscht Antwort auf die Frage und Alage, daß so viel ausgestreuter Same der Bolksschule oft bald wieder zu Grunde gehe. Die Frage ist eine, welche alle Freunde der Humanität und Humanisstung, speziell des Christenthums, natürlich interessirt. Die Antwort wird der Art sein, daß allen Himmelsstürmern (auch ich war einst ein solcher) das Müthchen gedämpst wird, denn die Ersahrung ist eine niederschlagende und das Ergebniß ein demüthigendes, jedoch nicht in dem Maße, daß der Cultursreund veranlaßt wäre, seine Hände in den Schooß zu legen. Sehen wir die Sachlage einmal unparteissch au!

Daß nicht aller Same Wurzel faßt und aufgeht, hat im Allgemeinen seinen Grund in dem, was uns das Gleichniß vom Säemann im Evangelium andeutet. Doch bezieht sich dieses Allgemeine auf den besondern Stoff und Gegenstand — des Himmelreichs oder des religiösen Glaubens und Lebens. Die vorliegende Frage aber beschäftigt das ganze Gebiet des menschlichen Wissens und Könnens, so viel in den Bereich der Volksschule fällt. Wenn wir nun Antwort geben wollen, so könnent da dreierlei in Betracht: 1) die große Verschredenheit der einzelnen Menschenseelen oder Geister und ihres Lebensberufs und Schicksals; 2) die Verschiedenheit des Stoffs oder Gegenstandes; 3) die Merthode des Unterichts und der Erziehung.

Wenschen gibt, welche leicht und lange behalten, was sie gelernt, gehört, gesehen haben, andere des Gegentheils; das ist eine Berschiedenheit der Naturgaben. Doch kann die Erziehung im weitesten Sinne, d. h. Schule, Haus und Lebensschicksal oder Berufsweise, mächtig einwirken, hemmen oder fördern. Wer nach dem Austritt aus der Schule in Lebenskreise voller Zerstreuung und Zerstörung kommt, wird leicht verzessen, was er gelernt. Am günstigsten scheint der Beruf des Lands

bauers zu sein, dessen Geschäft sehr einfach und stille vor sich geht—bei der Feldarbeit hat die Seele Raum zum Denken, wie auch z. B. der Schneider, welcher daher gerne einem kontemplativen und spekulativen Wesen besonders in der Religion sich zuneigt. Auch ein Geschäftsreisens der wird Anlaß genug sinden, seine Beobachtung zc. an das in der Schule Gelernte anzuknüpfen und damit dieses selbst zu bewahren, zu entwickeln. Andere Berufsweisen, welche zwar nicht geräuschvoll sind, mechanisiren die Seele und tödten ihre Kraft durch die Nothwendigkeit, steisfort auf die kleinen Aenserlichkeiten von Manipulationen oder Zahslen u. dgl. gerichtet und gespannt zu sein, bei denen sich's nicht "träusmen" läßt ohne Schaden. Man denke auch nur an den Copisten u. A.

Zweitens ist eben so bekannt, wie sehr der Stoff verschieden ist und durch sich selber auf die verschiedenen Seelen auch verschieden wirkt, je nachdem diese begabt oder disponirt sind. Es gibt bekanntlich manscherlei Art in genia (wie man vor Alters sich ausdrückte): Verstandessmenschen, Phantasiemenschen, Gefühlsmenschen u. dgl.; insbesondere hat der Eine ausgezeichneten Zahlensinn, mathematische Anlage, der Andere kormensinn, Schönheitssinn, Ortssinn, Geschichtssinn, und wieder Ansbere haben Sinn sür das Ideelle, sür das Göttliche (in mancherlei korm), sür das Sittliche, Edle 2c. Je nach dem wird bei dem Einen vorzüglich haften der Religonsunterricht, bei dem Andern die Poesie, bei dem Oritten die Geschichten, die Zahlen u. s. f. Dies ist ein Unterschied menschlicher Individualität, der schwerlich modifizirt und ausgezglichen werden kann. Das Verwandte zieht sich an, das Huterogene sällt ab.

Das Dritte ist unsere Hauptfrage. Die Schule kann schlimm einswirken, wenn der Unterricht nicht klar genug, nicht leben dig genug, oder nicht met ho disch ertheilt wird. Das Meiste hängt an der Perslönlichkeit des Lehrers, ob diese eine wahrhaft geistige, reine, heilige und lebendige ist — eine Sonne unter den Kindern. Aller Stoff, der dem Kinde nicht anschaulich und lebendig mitgetheilt wird, dringt nicht in die Seele ein. Das ächte Schulhalten überhaupt ist eine große Kunst und beruht auf Tugend. Alles wirkt mit. Sin viel schwaßender und und zu beweglicher, und ein schreiender oder polternder Schulmzister wirkt nichts — sein Wort dringt nicht in die Seele. Das ist noch lange nicht Lebendigkeit, viel weniger Klarheit.

Bum methodischen Unterrichten rechne ich aber nicht blos den stusensmäßigen Fortschritt, sondern ganz besonders die Rationalität der Stoffessfülle, welche darin besteht, daß man sich möglichst nach der individuellen Kraft jedes Schülers richtet. Man hüte sich vor Ueberladung, d. h. davor, daß man den Schüler mit Stoffmassen nicht erdrückt oder durch das Zuvielerlei zerstreut. Diese Gesahr zeigt sich zwar zunächst in den Gelehrtenschulen, doch auch in Volksschulen, wo man den Realismus zu weit treibt und im Stundenplan auch bisweilen zu wenig auf passende Auseinandersolge der Fächer achtet. Die Hauptausgabe nämlich ist:

- 1) Dem einzelnen Geiste nicht mehr Stoff vorzulegen und nicht andern und anders, als wie er ihn gut anfassen und verarbeiten (verstauen) kann. Es verhält sich wie mit der Ernährung des Leibes. Omne rinium nocet das Zuviel erzeugt Eckel, Mattigkeit, Kranksheit. Das erfordert viel Weisheit und Ueberlegung.
- 2) Alles Einzelne recht forgfältig dem Kinde zu verarbeiten und nicht weiter zu schreiten, bis das Eine klar und fest steht repetitio est mater eruditionis.
- 3) Darauf zu halten, daß ein Gegenstand mit dem andern verkettet werde, weil der Geist Zusammenhang verlangt innere Einheit thut vorzüglich noth.
- 4) Insbesondere sich zu hüten, das Gedächtniß mit todtem Stoffe zu beladen, was rein materialistisch wirkt, sowie abstrakter Formalismus (in Grammatik) den Geist nie oder selten weckt. Todt ist aller Stoff, für welchen sich keine Anknüpfung, sei es im Herzen (Gefühl), sei es im Verstande, findet.

Schließlich bemerke ich: a) daß es schwer hält, die Probe zu maschen, ob der Unterricht hafte im Leben oder nicht, b) daß viel Material als solches aus der Erinnerung verschwindet und doch seine Wirkung in Bildung der Seele, des Gemüths, der Denkkraft, des Willens, Charafters, der Gesinnung nicht versehlt hat. Alles lebendig Gelehrte oder lebendig Aufgefaßte wirkt, auch wenn es später nicht mehr protokolls mäßig in der Rechnung aufgeführt werden kann. So viel in Kürze zur Belehrung und Beruhigung.

为自己的自己的有效。在15年的15年的15年的15年

note the land. This individual adds